

Nr. 2 / 2013  
30. Jahrgang

# VIGLER

## *Pfarrblatt*

An einen Haushalt  
Zugestellt durch post.at

Seite 2: Leitartikel  
Seite 3: Urlaub im  
Alltag  
Seite 4: Feierabend  
Seite 5: Arbeit &  
Muße?  
Seite 7: dazwischen  
Seite 8: Auf den Spu-  
ren des Hl. Norbert  
Seite 9: Aus der Pfarre  
Seite 10: Kalender  
Seite 12: Einfach zum  
Nachdenken



*Zeit für Muße*

## Liebe Pfarrgemeinde!

Urlaub, Erholung, Muße sind für viele in diesen Sommerwochen Thema. Und Urlaub soll ja auch wirklich Erholung bringen, wenn wir ihn nicht vollstopfen mit Events und Reisetress. Oft können auch allzu hohe Erwartungen enttäuscht werden, wenn es Interessenskonflikte gibt, Langweile u.a.m.

Im Wort „Erholung“ steckt das Wort „holen“. Also geht es um eine aktive Haltung, nicht einfach ums Nichtstun, sondern um eine wache Lebensart, die sich aufs Dasein konzentriert statt auf eigene Leistung.

Ein anderes Wort für Erholung ist „Rekreation“ (auch im Engl. u. Franz. und in Klöstern ein ganz gebräuchliches Wort!). Es bedeutet so viel wie Neuschöpfung, wieder erschaffen. Wirklich erholt bin ich dann, wenn ich mich wie neugeschaffen fühle und im wahrsten Sinn des Wortes lebendig. In unserer 24-Stunden-Gesellschaft ist das Abschalten für viele immer schwieriger. „Auszeiten“ sind da gefragt! Die müssen nicht immer lang sein, sondern können und sollen im alltäglichen Getriebe Platz haben: Momente der Stille, der Muße und Muse, der Aufmerksamkeit: in sich hineinhören, sich dem zuwenden, was wir denken und fühlen, in der Hektik des Lebens mit uns selbst Kontakt aufnehmen.

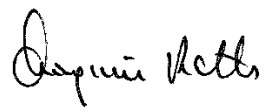
„Um Achtsamkeit zu üben, braucht es nicht immer eine ruhige Ecke oder ein Meditationskissen. Achtsamkeit

kann man in jedem Moment üben: ob ich nun mit dem Auto im Stau stecke, vor der Kasse im Supermarkt anstehe oder am Bahnhof auf meinen Zug warte. Innehalten, meinen Atem spüren, aus dem Gedankenkarussell aussteigen und dabei vielleicht auch wieder die ganz alltäglichen kleinen Wunder des Lebens wahrnehmen: die glitzernde Regenfütze auf dem Bahnsteig oder das Lächeln der Verkäuferin an der Kasse.“ (Barbara Holenstein)

Nicht zuletzt kann uns die „religio“ zur Rekreation und Muße im Alltag verhelfen. Denn religio bedeutet Rückbindung. Das bedeutet: sich mit der Tiefe unseres Lebens verbinden und unsere Aufmerksamkeit auf das Ganze richten, in Besinnung und Gebet. „Im Gebet können wir uns selbst relativieren und das, was uns belastet in größere Hände legen.“ (Ch. Walser, Psychotherapeut)

Ich wünsche uns allen in den kommenden Wochen immer wieder die „Bank zum Verweilen und des Feierabends“ – ob am Urlaubsort oder zu Hause – um bei sich und bei Gott zu sein!

Ihr Pfarrer



## Urlaub im Alltag?

Burnout, ein Phänomen unserer Zeit, hat Hochkonjunktur, wenn man den Belegungszahlen der Sonnenparks, und wie diese Therapieeinrichtungen alle so heißen, glauben darf. Im Gegensatz zur Depression spricht man von Burnout dann, wenn man(n)/frau vor allem die beruflichen Anforderungen nicht mehr unter einen Hut zu bringen vermag, was ich einer kürzlich gehörten Radioreportage zu diesem Thema entnommen habe.

Ist es wirklich erforderlich, immer mehr leisten zu wollen, leisten zu müssen? Sowohl im Berufsleben, wie auch im privaten Bereich? In den Nachrichten wird oft von Leistungszahlen gesprochen, vom Umsatzplus, das einmal mehr, einmal weniger ausfällt. Aber ist das wirklich die richtige Entwicklung? Immer mehr, und noch mehr? Wozu?

Ich bringe gerne das Beispiel vom Menschen, der auf die Welt kommt, heran wächst und schließlich zum Erwachsenen reift. Dann hat er jene biologische Größe erreicht, die er zum Leben und Überleben braucht. Und das ist auch gut so. Würde er weiter wachsen, wäre das schädlich und dem Leben abträglich. Ich denke, so ist es mit allem. Jedes und alles braucht eine bestimmte Größe, um

*Karl Zimmermann jun.*

lebensfähig zu sein, aber keine Übergröße. Der Mensch genau so, wie Tiere und Pflanzen. Aber auch in der Wirtschaft, im Berufsleben und auch im privaten Bereich gilt es, die richtigen Größen zu erreichen und zu halten.

Wer das erkennt, wird sich dem angeblichen Diktat der Gesellschaft viel leichter erwehren und dem eigenen Leben jene Dimensionen geben können, die das Lebenswerte am Leben ausmachen. So gesehen und bewusst gelebt, können auch ein paar Minuten, ein halbe Stunde am Tag wie Urlaub im Alltag sein, und die Lebensbatterien werden nie ganz leer werden.

# Feierabend

Brigitte Feßler

Wir wünschen einander einen schönen oder erholsamen Urlaub, ein schönes Wochenende, einen unterhaltenden oder guten Abend. Warum eigentlich keinen guten Feierabend? Ist Feierabend out oder schließen vielleicht die Zusammensetzung und der Klang dieses Wortes schön, gut und erholsam bereits ein?

Abend bedeutet ausklingen lassen, zur Ruhe und zu sich selbst kommen, nichts mehr tun müssen, frei sein von der Last des Tages. Jeder feiert den Abend auf seine Weise: Besinnliche Rückschau, ein Beisammensein mit Familie oder Freunden, schöne Musik, ein gutes Buch, eine interessante Veranstaltung und Vieles mehr.

Mein jüngster Enkel bezeichnet das sonntägliche gemeinsame Abendessen mit der Großfamilie als Feierabend. Geplagte Eltern feiern die Zeit, wenn die Kinder endlich im Bett sind. Für fromme Menschen gehört ein Gebet oder ein Gottesdienst dazu. Für uns alle aber bedeutet Feierabend das täglich wiederkehrende Ende von arbeitsreichen, oft gleichförmigen oder belastenden Tagesabläufen, ein fixer Kontrapunkt, den wir für unsere körperliche und seelische Gesundheit brauchen.

Viele Menschen müssen im Dienst für das Gemeinwohl öfters auf einen Feierabend verzichten. Doch immer öfter geht der Feierabend ohne wirk-

lichen Grund verloren: Niemals endender Konsum rund um die Uhr und 7 Tage die Woche, ständige Erreichbarkeit, Flexibilisierung. Jeder in der Familie hat an einem anderen Tag oder Abend frei. Ein Einheitsbrei von „Shopping“, Arbeit und Kommunikation durchdringt zunehmend unsere gesamte Zeit und schiebt sich in unsere Freiräume.

Nicht nur Christen sehen regelmäßiges Innehalten auch als Einkehr auf dem Weg zu mehr Spiritualität und zu Gott. Aus gutem Grund werden Ruhezeiten und Zeiten für gemeinsames Feiern, Beten und Meditieren verteidigt. Das tägliche Angelus- oder Feierabendläuten ruft heute noch jeden Abend um 18 Uhr zum Gebet, nur bleibt es meistens unbeachtet. Auch der Lebensabend könnte und sollte ein Feierabend nach vollbrachtem Lebenswerk sein, eine erfüllte Zeit des Innehaltens und der Einkehr auf dem Weg zu Gott.

# Arbeit & Muße ???

Hannes Flir

„Chi non lavora non fa l'amore“ der Hit von Adriano Celentano klang noch in seinen Ohren. Still und leise vor sich hin sinnierend, saß er ganz entspannt auf der grünen Parkbank. Vogelgezwitscher, das Rauschen in den Blättern der Bäume rund um ihn herum gaben ihm das Gefühl der Ruhe und Zufriedenheit. Fernab hörte er den Klang, den Lärm der Stadt, die Geräusche des pulsierenden Geschäftslebens, der Hektik, des scheinbar unvermeidlichen Alltages.

Er hatte sich endlich dazu durchgerungen, was er schon immer mal machen wollte: sich eine klitzekleine Auszeit zu nehmen und in den nahen Park zu gehen, bevor er sich wieder in den Alltag stürzte und von einem Termin zum anderen hetzte.

Fasziniert betrachtete er die einzelnen Blüten der verschiedenen Pflanzen im angrenzenden Beet und wiedermal staunte er, welche kleinen Wunder unsere Natur stets zu bieten hat.

Warum gönnt man sich nicht öfter so kleine Momente der Ruhe, des Glücks, so kleine Auszeiten für den Kopf, für sich? Warum gönnt man sich nicht öfter Zeit für Muße oder einfach so kleine Glücksmomente?

Dass man in unserer globalisierten Welt arbeiten muss, um Geld zu verdienen und man das Geld dazu braucht, um anständig leben zu können, ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Aber

warum, fragte er sich. Da könnte man ja meinen „Mehr Arbeit = mehr Geld und mehr Geld = besseres Leben“. Dass dies nicht der Wirklichkeit entsprach, war ihm zwar augenblicklich bewusst, doch diese Gedanken bohrten sich weiter und weiter in sein Hirn.

Herzliches Kinderlachen vom nahen Spielplatz ließ ihn aufschauen und er genoss den Anblick von unbeschwert in der Sandkiste herumalbernden Kindern.

Düster erinnerte er sich daran, was er unter anderem in der Schule gelernt hat, denn in der Bibel steht doch: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. War es nicht so, dass bis weit ins Mittelalter hinein die Faulheit nicht nur in unseren Breitengraden kein Makel, sondern ein Privileg, ein Lebensideal, ein Weg zur tieferen Erkenntnis, bei dem die Arbeit nur im Wege stand, war? Brachte doch erst die Neuzeit die Wende: Der Glaube an den Fortschritt, die Industrialisierung machten den Faulenzer zum Außenseiter, ja viel mehr zum Parasiten.

„Von Arbeit stirbt kein Mensch, aber von Ledig- und Müßiggehen kommen die Leute um Leib und Leben; denn der Mensch ist zum Arbeiten geboren wie der Vogel zum Fliegen“, wetterte einst Martin Luther. Das Leben wurde zur heiligen Pflicht, Müßiggang zur Sünde. Arbeit stieg zu einer sehr zentralen Größe auf. Im Sozialismus wurde die Arbeit

sogar zum Zentrum der Menschwerdung und Weltdeutung verklärt.

Erstaunt darüber, was er nicht schon alles gelesen, gelernt und gehört hatte, erstaunt über sich selbst, spannt er diese Gedanken weiter. Mit Erschrecken resümierte er: Ja heißt das dann in der Endkonsequenz: Wer noch keinen Burnout hatte, hat noch nie für was gebrannt!??

Gott sei Dank fielen ihm da sogleich seine Lieblingsausreden aus der Schulzeit ein, mit denen er meist versucht hatte, sein Nichtlernen zu beschönigen. Denn aus dem Versuch, Arbeit zu vermeiden sind die besten Ideen entstanden, oder? War nicht Johannes Gutenberg zu faul, Bücher abzuschreiben? Oder Karl Benz, war der nicht zu faul, zu Fuß zu gehen? Eingedenk aller technischen Wunderwerke müssten wir doch heute mehr Zeit für Muße haben als alle Generationen vor uns. Aber nein, immer schneller dreht sich das Hamsterrad von Gütern, Geistesschöpfungen und Geld. Nicht nur

das, nein erholungssuchend verbringen wir dann unsere spärliche Freizeit außerhalb des Hamsterrades bei Aktivurlauben. Nur diese helfen auch nicht, denn da geht es auch wieder darum, Neues höchst effizient zu erleben. Fallschirmspringen, Tiefseetauchen, Extrembergsteigen ...

Es liegt an mir, etwas zu ändern. Die Welt kann ich augenblicklich nicht ändern, aber mein Tun kann ich ändern. Gönn mir doch mehrere kleine Auszeiten, gestehe ich mir doch Momente des Nichtstuns zu. So wie eben jetzt, hier zu sitzen im Park, den Gedanken freien Lauf zu lassen. Sich nicht einzuengen, einfach SEIN und genießen. – Nichts Müssen – Nichts Wollen – einfach Sein – Urlaub für Körper und Seele.

Innerlich beglückt und beseelt von seiner kleinen Auszeit, von der genossenen Muße, erhob er sich von der Parkbank, nahm sich vor, bald wieder zu kommen, während er angemessenen Schrittes den Park verließ.



## dazwischen

*Christine Rainer*

der alltag ruft mich laut  
zählt auf was ich heute alles muss  
such mir kleine fenster  
hinaus ins freie  
ein wenig zwischenluft  
erhasche mir ein stück  
vom blaugeschönten himmel  
fange mir ein lächeln  
aus einem sonnigen gesicht  
mozart umklingt mich  
trägt mich in ferne welten  
im hupenden südringstau  
das handy hat sich gnädig  
irgendwo versteckt

und merkt sich all die wichtigkeiten  
die sich im zeitaufbau halbieren  
zwischen zäh lähmende besprechungen  
singt ein amselduett durchs gekippte fenster  
und belächelt mitleidig unsere gefangenschaft  
lockt zur mittagspause in den ersten sommertag  
der mit seinen frisch erstandenen düften  
kurze inselstille vorgaukelt  
die uns ein zitronenfalter  
zeitgerecht entführt  
zurück also an den computer  
der uns so perfekt verwaltet  
unser miteinander  
temporeich vernetzt  
erst kaffeelöffelklappern  
weckt pausenstimmung  
und gelöstes plaudern  
entschärft das hohe arbeitstempo  
für das es noch keine radarfalle gibt  
aus der sich zu befreien  
nur schaffen wird  
wer seinem körper  
ein für allemal verspricht  
auf sein innerstes zu hören  
wenn es sich nach ruheinseln sehnt  
und nur kurz auf einem  
honigmeer der stille  
entspannt am rücken treiben will

# Auf den Spuren des Hl. Norbert

Wolfgang Gritsch

Unter dem im Titel genannten Motto fand die diesjährige Pfarrreise vom 9. bis 16. Mai statt und führte die Teilnehmer über Prag, Dresden und Leipzig bis nach Magdeburg.

Der Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt war der „Startschuss“: Der bequeme Reisebus führte uns (27 Teilnehmer) bis gegen Abend zum Prämonstratenserstift Schlägl im nördlichen Mühlviertel. Nach der Mitfeier der beeindruckenden Pontifikalvesper hatten wir noch Gelegenheit zu einer Stiftsführung, ehe das Abendessen im gemütlichen Stiftskeller unseren ersten Tag beschloss.

Am nächsten Tag starteten wir früh weiter nach Prag, wo wir im Kloster Strahov von P. Evermod freundlich empfangen wurden. Er führte uns durch das Stift mit den beeindruckenden Biblio-

theken und in die Stiftskirche, wo die Gebeine des Hl. Norbert von Xanten ruhen. Im Jahr 1628 waren sie in den Wirren des 30-jährigen Krieges vom damaligen Abt aus Magdeburg hierher überführt worden. Nach dem Mittagessen und einem Blick von der nahe gelegenen Burg über die leider regenverhangene Stadt ging's weiter nach Dresden.

Eine tolle, aufgelockerte Stadtführung mit Bus und per pedes zeigte uns am nächsten Tag eine beeindruckende Stadt. Malerisch an der Elbe gelegen reiht sich eine bauliche Perle (Oper, Zwinger, Hofkirche, Frauenkirche,...) an die andere, großzügige Plätze ergänzen die male- rischen Ensembles. Eine Stadt, die sicher eine eigene Reise wert ist.

Am Nachmittag fuhren wir weiter nach Leipzig, der Stadt Bachs und Mendelssohns. Nach ersten Erkundungen am Abend führten die Spaziergänge am nächsten Tag sicher die meisten von uns zur Nikolaikirche, dem Ausgangspunkt für die Montagsdemonstrationen gegen das autoritäre Regime der DDR, zur Thomaskirche mit dem Grab von J.S. Bach, zum Museum über das Leben in der DDR, oder zu Auerbachs Keller, bekannt aus Goethes „Faust“.



Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg



Die Gruppe unter den Weimarer Dichturfürsten

Dann weiter nach Magdeburg, dem nördlichsten Punkt unserer Reise, der Wirkstätte des Hl. Norbert als Erzbischof. Wieder wurden wir von einem Mitbruder Magnus, Pater Andreas, bestens betreut.

In der schönen, schlichten gotischen Kirche St. Petri feierten wir Gottesdienst, am nächsten Tag erhielten wir eine Führung durch den Dom und Teile Magdeburgs, einer Stadt von wieder ganz anderem Charakter als Dresden oder auch Leipzig. (Und die Elbe floss noch tief unten in ihrem Bett, nur 4 Wochen später sollte sie große Teile der Stadt überfluten.)

Ziel der vorletzten Etappe der Reise war Weimar, die Stadt Goethes und Schillers. Sie stellt sich als gemütliche, kleine Universitätsstadt vor, freundlich in den Hügeln des Thüringer Waldes gelegen, und wurde noch am Abend per pedes erkundet. Am nächsten Tag begann nämlich gleich die Heimreise, die uns in

einem kleinen Umweg noch zur Wartburg führte, wo Martin Luther eine Zeit lang Unterschlupf fand und während eines knappen Jahres das Neue Testament ins Deutsche übersetzte.

Eine lange Autobahnfahrt brachte alle schließlich müde und gesund, und um viele Eindrücke reicher bis zum Abend nach Hause.

(Wie viele längere Fahrtabschnitte wurde sie von einem kleinen Grüppchen zur Ausübung des in Tirol weit verbreiteten Kartenspiels „Watten“ verwendet. Trotz durchaus beachtlicher Teilerfolge musste sich das Team um die hohe Geistlichkeit letztlich doch um einen Punkt geschlagen geben.)

Ein großes Danke an alle, die am Erfolg dieser Reise mitgearbeitet haben, vor allem an Franziska Kozubowski und Pfarrer Magnus und den Busfahrer Klaus, der uns souverän durch die Lande kutschert hat.

## Aus der Pfarre

### 22 JAHRE PFARRKIRCHENRAT

Am 13. Juni 1991 nahm Ing. Stefan Schwaiger zum ersten Mal an einer Pfarrkirchenratssitzung teil. Mit dem Ende der Funktionsperiode legte er diese Aufgabe zurück. Über 20 Jahre hat er also mit großer fachlicher Erfahrung mit Rat und Tat sich für die Pfarre Igls eingesetzt, im Besonderen für die vielen Arbeiten in der und um die Kirche: Sakristeierweiterung, Innen- und Außenrestaurierung, Friedhofmauer, neuer Boden und neue Bänke, Hl. Grab und vieles andere mehr. Ein herzliches „Vergeltsgott“ für seinen Einsatz und die gute Zusammenarbeit durch so viele Jahre, Wohlergehen und Gesundheit!

*Pfarrer Magnus*

### VORSCHAU

„875 Jahre Stift Wilten und Fiecht“ Wallfahrt nach St. Georgenberg am Freitag, 13. September (Beginn 19.00). Mitfahrmöglichkeit mit Bus!



Die  
Firmlinge

### WEIHNACHTSBASAR

Heuer veranstalten wir wieder einen WEIHNACHTSBASAR! Wir bitten schon jetzt um kreative Mitarbeit, damit es wieder – wie schon in den vergangenen Jahren – ein guter Erfolg wird!

### DANKE

Ein besonderer Dank gilt den Männern der Viller Feuerwehr, die wieder die Fenster der Viller Kirche gereinigt haben!

Danke auch den Erstkommunionmüttern für ihre engagierte Vorbereitung der Kinder auf dieses schöne Fest, nicht zuletzt auch den Musikgruppen, ebenso auch dem Firmteam und der Jugendband!

## KALENDER

Sonntag, 21. Juli	CHRISTOPHORUS-SONNTAG Sammlung für die MIVA: „ein Zehntel Cent pro unfallfreiem Kilometer für ein Missionsauto“		
Mittwoch, 14. August	Igls	19.00	Vorabendmesse zum Feiertag
Donnerstag, 15. August <i>Fest der Aufnahme Marias in den Himmel</i> (Augustsammlung der Caritas)	Vill Igls	10.00 19.00	Segnung der Blumen und Kräuter bei allen Gottesdiensten HOCHAMT Abendmesse (vormittags keine Hl. Messe in Igls)
Sonntag, 1. September <i>Ägidisonntag</i>	Igls	8.30	HOCHAMT anschließend Prozession
Sonntag, 8. September	FAMILIENFEST		

### ACHTUNG !!!

**KEINE Samstagvorabendmesse** am 13., 20., 27. Juli und 3. August!

**Werktagsmessen** im Sommer vom 16. Juli bis 9. August  
nur in IGLS Mittwoch 19.00

**KANZLEISTUNDEN** in der 2., 3., 4. und 5. Ferienwoche:

nur am MITTWOCH von 11.30 bis 12.00!

in den übrigen Ferienwochen nur am FREITAG, von 17.30 bis 18.30!

**KIRCHENKONZERTE** in der Iglser Kirche:  
jeden Sonntag (Instrumental- und Vokalkonzerte)  
und Donnerstag (Orgel) jeweils um 20.30!

**Impressum:** Für den Inhalt verantwortlich: Brigitte Fessler, Hannes Flir, Wolfgang Gritsch, Pfarrer Magnus Roth, Christine Wiesflecker; Satz&Layout: Thomas Parth, alle 6080 Igls/Vill. Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

# Still werden

Heute  
verzichte ich darauf  
wichtig zu sein

Ich setze mich  
in den Schatten  
und lasse geschehen.

Noch zappeln die Finger,  
die Gedanken kreisen um mich  
und meine Aufgaben.

Nach und nach  
werden die Arme schwer  
der Atem beruhigt sich und mich.

Nur schauen. Nur sein.  
Lichtflecken tanzen über das Gras,  
ein Gänseblümchen zwinkert mir zu.

Kleine Meisen lernen fliegen.  
Der Wind streicht mir übers Gesicht,  
ein Schmetterling spürt mich auf.  
Wenn ich still werde,  
kommen Gott und die Welt  
zu mir.

*Tina Willms*